

PETER BRÜNING RETROSPEKTIVE

Sehr geehrte Damen und Herren,

Peter Brüning ist eine zentrale Figur der deutschen Kunstgeschichte der 50er und 60er Jahre und hat trotz seines frühen Todes 1970 ein enorm vielfältiges und wegweisendes Werk hinterlassen. Vom **2. März bis zum 13. Mai 2007** präsentiert das MKM mit rund 70 Bildern, 15 Zeichnungen und 15 Objekten die bislang umfassendste Retrospektive des Künstlers, deren Bandbreite seine ästhetische Kraft, sein Ringen um Ideen und die Konsequenz seiner künstlerischen Entwicklung nachzeichnet.

Peter Brüning (1929, Düsseldorf - 1970, Ratingen) lässt sich scheinbar leicht mit Widersprüchen charakterisieren: informell und pop, abstrakt und realistisch, gestisch und konzeptuell. Sein Werk reicht von expressiven Gemälden der Informel-Zeit über zeichenhafte „Verkehrslandschaften“ bis zu Objekten und Installationen.

Ein Ziel der Ausstellung ist es, dem Besucher diese künstlerische Entwicklung mit all ihren Brüchen, Übergängen und gleichermaßen logischen wie überraschenden Resultaten zu veranschaulichen. Die ‚Widersprüche‘ entpuppen sich beim Gang durch die Schau schnell als Hingabe an die eigene Zeit und als unbedingte künstlerische Konsequenz. Denn Peter Brünings Werk ist keinesfalls zweigeteilt, sondern folgt einem kontinuierlichen Weg, bei dem jede neue Idee auf vorangehenden künstlerischen Erfahrungen basiert. Und man stellt fest: Brüning ist immer noch und immer wieder aktuell.

In den 50er Jahren macht sich der Schüler von Willi Baumeister einen Ruf als wichtiger Vertreter der informellen Malerei. Gemeinsam mit Kollegen wie K.O. Götz, Fred Thieler, Bernard Schultze oder Gerhard Hoehme gehört Brüning zu denjenigen Künstlern, die nach dem Krieg den Neuanfang wagen und - beeinflusst durch die Pariser Kunstszene - einen eigenen, zeitgemäßen und international anerkannten Stil entwickeln. Realismus und geometrische Abstraktion werden gleichermaßen abgelehnt und durch Spontaneität und Gestus ersetzt. Brüning verleiht seinen Bildern aus der Informel-Zeit eine eigene Handschrift. Sie sind komponierter, graphischer, kleinteiliger als die vieler Kollegen und er gibt der Farbe mehr und mehr Freiraum vor einer durchscheinenden, hellen Grundfläche. Die impulsiv-gestische Formensprache wird immer stärker strukturiert.

Die „latent spürbare Tendenz zur Verfestigung im malerischen Habitus“ (Armin Zweite) führt ab Mitte der 60er Jahre dazu, dass Brüning sich von der gestischen Ausdrucksweise entfernt und diese schrittweise in eine neue Formensprache übersetzt, die auch eine

Rückkehr zur Gegenständlichkeit bedeutet. Er greift bestehende Zeichensysteme aus Kartographie und Verkehr auf, um sie im Bild wiederum zu abstrahieren und zu verfremden. Der Spagat gelingt: Mit gegenständlichen Versatzstücken schafft Brüning abstrakte Bilder, die gleichermaßen in der Lage sind, lokal bestimmbare Phänomene zu bezeichnen und doch im Unbestimmten zu verharren.

Und der Künstler geht einen entscheidenden Schritt weiter, wenn er seine „Verkehrslandschaften“ buchstäblich aus dem Bild ins Plastische herauswachsen lässt. Brüning durchbricht die Grenzen der Bilder, indem er sie in die dritte Dimension ausweitet, das Bild in den Raum hinein verlässt. Oder aber er transferiert seine Zeichensysteme in Objekte. So entstehen Plastiken überdimensionaler Laubwald-Symbole oder Installationen aus Neonröhren, die den Zeichen für Nadelgehölz nachempfunden sind. Hier zeigt sich, so Peter Iden, „welches Potential in der informellen, gestischen Malerei enthalten ist, wenn man sie weiterentwickelt und eine neue Räumlichkeit bis hin zur Skulptur ausbildet“.

Frühzeitig hat Brüning für sich erkannt, dass er das Informel nicht unbegrenzt weiterführen kann und es aufbrechen und in eine andere künstlerische Sprache überführen muss. Dass ihm dies höchst überzeugend gelungen ist, kann der Besucher anhand des umfangreichen Materials - Zeichnungen, Bilder, Objekte - im MKM anschaulich nachvollziehen.

Wir freuen uns, mit Peter Brüning einen Künstler zu präsentieren, der zugleich große Bedeutung für die Sammlung des MKM hat. Die Neue Sammlung Ströher hat einen wichtigen Schwerpunkt auf dem Informel und das MKM sieht vor, auch weitere Künstler dieser Generation in Zukunft verstärkt ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken.

Die von Marie-Luise Otten kuratierte Ausstellung wird ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der GEBAG AG Duisburg, der Deutsche Bank AG und der Willis GmbH und Co. KG. Entstanden ist die Schau in Zusammenarbeit mit der Nachlassverwaltung von Prof. Peter Brüning; die Organisation liegt in den Händen der Stiftung für Kunst und Kultur e.V. Bonn. Es erscheint ein begleitender Katalog im Wienand Verlag zum Preis von 28,- EUR mit Textbeiträgen von Marie-Luise Otten sowie Eduard Beaucamp, K.O. Götz, Peter Iden, Dieter Ronte, Evelyn Weiss und Armin Zweite.

Mit freundlichen Grüßen

Tina Franke
MKM / Stiftung für Kunst und Kultur e.V.